

Ausgebremstes Jung-Genie

Daniel Uschakovs Malheur beim Forums-Konzert

VON HEIKE SOMMERKAMP

■ **Gütersloh.** Abruptes Ende eines hochklassig-beseelten Musikgenusses: Bei seinem Auftritt in der Matthäuskirche brach dem erst 14-jährigen, souverän auf erwachsenem Profiniveau agierenden Daniel Uschakov die Schulterstütze seiner Viola d'amore.

Dabei hätten die 90 gebannt lauschenden Musikfreunde am Samstagabend, die auf Einladung des Forums Russische Kultur den Weg in die Matthäuskirche gefunden hatten, auch die letzten beiden angekündigten Stücke plus Zugaben des Novosibirskers genossen.

Die Saxophonistin Natalia Stuphorn sorgte mit „Heinzelmännchens Wachtparade“ wieder für sonnige Mienen im Saal und legte unter dem Motto „Lieblingslieder“ Balladen und Tangos nach. In Olga Teske fanden beide Solisten eine souveräne, passgenau assistierende Pianistin.

Der Abend begann auf höchstem Niveau: Zunächst sang sich Daniel Uschakovs Viola mit ausgereiftem Sentiment durch Karl Jenkins „Lament“ aus Stabat Mater, sensibel pianistisch untermalt von Olga Teske. Dann beleuchtete der junge Virtuose mit vier Werken Juri Mazschenkos souverän die klanglichen Möglichkeiten seines seltenen Instruments.

Ob mehrstimmig gestrichene Passagen oder gitarrenartige Schlag- und Zupftechnik - der technisch meisterlich agierend Jugendliche präsentierte sie alle in souveräner Seelentiefe und in blitzsauberer Exaktheit, die ihn

auch in den schnellsten Laufpassagen nie verließ. „Ich habe fast angefangen zu weinen“, erinnerte sich die Pianistin Olga Teske später an den Moment, als Uschakov ihr bei der Verständigungsprobe erstmals Mazschenkos „Schlossruine“ vorspielte. Auch das Publikum zog der junge Virtuose mit diesem unbegleitet vorgetragenen, technisch höchst fordernden Stück zutiefst in seinen Bann.

Nach einer berührenden Aria aus der Feder Juri Juketschews zelebrierte Uschakov gerade Boris Tschaikowskys „Der Jüngling“, als ihm mitten im allerschönsten Spiel die Schulterstütze wegbrach. Die Reparaturversuche des im Saal anwesenden Vaters blieben ebenso erfolglos wie der Versuch, die Stütze durch ein gefaltetes Tuch zu ersetzen: Schon nach wenigen Tönen seiner selbstkomponierten Konzertpolka setzte Uschakov die nun lose ums Kinn schlingende Viola d'amore wieder ab, da ihm ein präzises Spiel auf dem gewohnten Topniveau nicht mehr möglich war.

Der zweite Teil des Programms gehörte Natalia Stuphorn: Meist fernab der Jazzliteratur, führte sie ihr Altsaxophon zur Freude der Hörer in Bereichen der Musikliteratur spazieren, die sonst eher als Refugium anderen Soloinstrumente gilt, und schenkte den Hörern bewegende Balladen, einen feurigen Csardas Vittorio Montis und zwei Ausflüge in Astor Piazzollas Tangowelt.

Dass sie aber auch Jazz kann, bewies die bestens aufgelegte Solistin mit einem mitreißenden „Oh Happy Day“.



Hier noch mit intakter Schulterstütze: Daniel Uschakov (14) mit intensivem Spiel auf seiner Viola d'amore. FOTO: HEIKE SOMMERKAMP